



Protokoll intern

Fachtagung 2019

für AIDS-/STI-Fachkräfte und
-KoordinatorInnen in NRW
vom 07. bis 09. Mai 2019
in Oelde

Begrüßung und Impulsreferat

Moderation: Karin Hoeltz
VAK-NRW e. V.

Impulsreferat: Armin Scharfberger
Arzt, Medizinreferent der Deutschen AIDS-Hilfe

Protokoll: Beate Jagla
AG AIDS-Prävention

Begrüßung

Karin Hoeltz, Verband der AIDS-KoordinatorInnen NRW, eröffnet die Fachtagung und begrüßt die Teilnehmenden. Sie sammelt die Themenwünsche für das Gespräch mit Dr. Sandra Dybowski, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, und weist auf die Möglichkeit der Sammlung der Themenwünsche für die Fachtagung 2020 hin. Andreas Klein, Verband der AIDS-KoordinatorInnen NRW, führt in die Regelungen bezüglich des Tagungshotels ein.

Karin Hoeltz begrüßt Armin Schafberger, Deutsche AIDS-Hilfe, als Referenten zu den Themen Präexpositionsprophylaxe, Selbsttest und Homesampling.

Impulsreferat "PrEP, Selbsttest, Homesampling - Aktueller Stand und Entwicklungen"

Aufgrund der besseren Übersicht und Lesbarkeit ist das Impulsreferat als Anlagen 1-3 dieser Dokumentation angefügt.

Anlage 1: PrEP, STI und viele Tests (PDF)

Anlage 2: Nieren-Check (PDF)

Anlage 3: SAM (PDF)

Erfahrungsaustausch mit Frau Dybowski

Karin Hoeltz begrüßt Dr. Sandra Dybowski, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, und dankt für die Unterstützung der Fachtagung durch das Ministerium.

Dr. Sandra Dybowski berichtet von aktuellen Entwicklungen:

- Aufgrund zusätzlicher Haushaltsmittel konnte das MAGS die Förderung im Bereich der HIV/AIDS-Prävention im Rahmen der Umsetzung eines abgestimmten Gesamtkonzeptes erhöhen. Das Ministerium wird Youthwork in NRW durch die Förderung der Entwicklung von Leitlinien für die zukünftige Arbeit unterstützen. Der Landesanteil der Personalkosten im Rahmen der zielgruppenspezifischen Prävention konnte in 2019 leicht erhöht werden und über die bisherigen Standorte hinaus wird erstmalig die Prävention für Geflüchtete im Raum Remscheid durch das Land gefördert.
Für 2019 bis 2021 fördert das Land die Entwicklung von Netzwerken zu Sexualität und Gesundheit. Die Ausschreibungsfrist musste relativ kurz sein, um die zur Verfügung stehenden Mittel maximal auszuschöpfen. Es sind mehr Mittel beantragt worden, als zur Verfügung stehen. Daher können nicht alle Projekte gefördert werden. Die Begutachtung der eingegangenen Projektskizzen ist erfolgt; die letztendliche Entscheidung über die Förderung fällt der Minister. Die Antragstellenden können in vier bis sechs Wochen mit einer Nachricht rechnen. Zur Ausweitung des anonymen Testangebotes hinsichtlich Chlamydien und Gonorrhoe aus Mitteln des Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW) ist das Ministerium mit dem LZG.NRW im Gespräch. Die Landeskommission AIDS ist um einen Vertreter des Afrikanischen Gesundheits- & HIV Netzwerks in Deutschland (AGHNiD), Pierre Kembo Mayamba, erweitert worden.
- Das Ministerium fördert die Kampagne "Wie auch immer" sowie die noch in Entwicklung befindliche Online-Plattform zu den Beratungs- und Testangeboten in NRW.
- Im vergangenen Jahr wurde im Auftrag des Ministeriums eine Studie zum Thema "harm reduction 24-7: Die Versorgung von harm reduction Materialien über Automaten für Drogenkonsumenten in NRW" von Daniel Deimel und anderen erstellt (https://www.saferuse-nrw.de/Saferuse-NRW/front_content.php?idcat=2417&idart=6813). Spritzenautomaten spielen eine wesentliche Rolle hinsichtlich der Versorgung mit Spritzen und Utensilien rund um die Uhr und an sieben Tagen pro Woche. Die Studie macht Versorgungslücken in NRW deutlich.
- Der Beirat der Landesstelle Sucht NRW und die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW werden gemeinsam eine Empfehlung zum Thema Harm Reduction erarbeiten. Für die Arbeitsgruppe, die den Entwurf der Empfehlung entwickelt, sind folgende Personen durch die beiden Gremien benannt worden:
 - Bettina Brünner, Suchtkoordination Stadt Köln
 - Domenico Fiorenza, Aidshilfe NRW
 - Marco Jesse, Vision Köln und JES Bundesverband

- Willehad Rensmann, Aidshilfe Dortmund und k!ck
 - Angelika Schels-Bernards, Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.
 - Trudpert Schoner, Suchtkoordination Stadt Düsseldorf
 - Mathias Speich, Der Paritätische NRW
 - Reinhild Wantia, Psychiatriekoordination & Aidskoordination, Kreis Borken
 - Sabine Wentzky, AIDS-Koordination der Stadt Essen
 - Silvia Wilske, Krisenhilfe Bochum
- Hinsichtlich der Evaluation der Rahmenvereinbarung im Bereich Drogen haben zwei Veranstaltungen stattgefunden, das Dialoggespräch mit den Mitgliedern der Lenkungsgruppe Kommunalisierung, dem Beirat der Landesstelle Sucht und weiteren Fachleuten am 20.11. 2018 sowie die Fachtagung "Aktionsplan gegen Sucht NRW: Bilanz und Ausblick" am 27.03.2019. Die Grundlage für die Diskussion bildete eine Erhebung und Analyse der ambulanten Suchthilfestrukturen in Nordrhein-Westfalen durch das Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung in Hamburg (ISD). Eine ähnliche Form der Überprüfung wird auch im AIDS-Bereich erfolgen.

Astrid Platzmann-Scholten spricht die Entwicklungen hinsichtlich des Arbeitskreises Sexuelle Gesundheit NRW beim LZG.NRW an. Die AIDS-/STI-Fachkräfte haben die erste Arbeitskreissitzung selbst organisiert; auch die nächste Sitzung wird durch die AIDS/STI-Fachkräfte unterstützt. Für die vom LZG.NRW gewünschte Erarbeitung von Stellungnahmen sehen sich die AIDS-/STI-Kräfte nicht zuständig. Als Argumente für das Weiterbestehen des Arbeitskreises sehen die Teilnehmenden:

- Erhalt eines flächendeckenden Qualitätsstandards in NRW
- Kommunikation mit dem Fach-Labor
- Hohe Teilnehmenden-Zahlen sowie breiter Teilnehmenden-Kreis, inklusive des medizinischen Personals und der Laborkräfte
- Wissenstransfer zu den neuen Entwicklungen
- Unterstützung des Generationswechsels

An der kommenden Sitzung kann Frau Dr. Dybowski nicht teilnehmen. Sie rät, die aktuellen Herausforderungen zu beschreiben und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Frau Dr. Dybowski fragt nach der Einschätzung der Bierdeckel-Aktion zur Bewerbung des regionalen Beratungsangebotes anlässlich des Welt-AIDS-Tages 2018. Die Teilnehmenden beurteilen die Aktion einhellig positiv. 25 Ämter haben das Material genutzt. Die Beteiligten hätten wesentlich mehr Materialien verteilen können als vorhanden waren. Durch die Aktion haben sich auch interessante Kontakte zu entsprechenden Bars etc. ergeben, auf die man aufbauen kann. Als Anregung zur Erweiterung der Aktion werden gegeben:

- Mehr Material
- Anderes Motiv: Damit wäre die Nutzung auch außerhalb des Welt-AIDS-Tages denkbar
- T-Shirts

Zum Sachstand der "Wie auch immer"-Kampagne berichtet Katrin Spiekermann, dass die Nachfrage auch aus Ämtern, die bisher nicht teilnahmen, zugenommen hat. Bedarf besteht für

- Kugelschreiber
- Kondome
- Ausbau der Internetseite
- Nachdruck der Broschüre "Bakterielle Infektionen"

Hinsichtlich der verwendeten Sprachen erklärt Frau Spiekermann auf Nachfrage, dass die Sprachen Russisch und Thai zwar geplant sind, aktuell aber nicht genügend Finanzen zur Verfügung stehen.

Astrid Platzmann-Scholten bemängelt, dass das Angebot des Öffentlichen Gesundheitsdienstes in Veröffentlichungen der Deutschen Aidshilfe oft keine Erwähnung findet, so zum Beispiel in der Broschüre "Ärztliche Sexualanamnese". Frau Dr. Dybowski empfiehlt die direkte Kommunikation des Verbandes der AIDS-KoordinatorInnen mit der Deutschen Aidshilfe.

Frau Dr. Dybowski spricht noch die anstehende Novellierung des Gesetzes über den Öffentlichen Gesundheitsdienst des Landes Nordrhein-Westfalen (ÖGDG NRW) an. Das Auftaktgespräch mit den Kommunalen Spitzenverbänden findet am 13. Mai 2019 statt. Folgende Anregung erfolgte von Seiten der AIDS/STI-Fachkräfte:

- Verbreiterung des Ansatzes zu HIV/STI in Richtung "Sexuelle Gesundheit"
- Gesundheitliche Versorgung von Menschen ohne Zugang zum Gesundheitssystem

Der Sprecher*innenkreis wird das ÖGDG NRW noch einmal auf den Weiterentwicklungsbedarf prüfen.

Weiterer Erfahrungsaustausch

Folgende Themen wurden angesprochen und ggf. folgende Absprachen getroffen:

<i>Thema</i>	<i>Absprache (Verantwortlich)</i>
Standards zu Mitteilungen des HIV-Test-Ergebnisses	Erfolgt mehrheitlich ausschließlich mündlich. Standards zum Test finden sich https://www.vak-nrw.de/materialien-und-empfehlungen/
Situation in der Beratung nach § 10 ProstSchG, u.a. Zusammenarbeit mit Gleichstellungsbeauftragten	Soll in dem Treffen der Berater*innen nach § 10 weiter diskutiert werden (Yanica Grachenova)
Veränderung der Beratungs- und Test-Landschaft durch den HIV-Selbsttest	Wird in einem der Workshops detailliert diskutiert (Workshop)
Fortbildung zu Testberatung in englischer Sprache	Referent*innen-Recherche (Anika Brüggestrath)
Förderung der Netzwerke Sexualität und Gesundheit	Information erfolgt in vier bis sechs Wochen
Aktivitäten in der Prävention	Umfangreicher in der Prävention tätig sind von den Anwesenden Kr. Siegen-Wittgenstein, Kr. Recklinghausen, Hochsauerlandkreis, Gelsenkirchen, Wuppertal, Rhein-Erft-Kreis, Kr.

	Viersen, Kr. Soest
Zukunft des Arbeitskreises Sexuelle Gesundheit in NRW / Zusammenarbeit mit dem ÖGD	<p>Der nächste Arbeitskreis findet am 10.07.2019 statt. Als Themen sollen angesprochen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachliche Unterstützung - Themenabfrage - Referent*innen-Akquisition - Epidemiologische Aufarbeitung der Arbeit im ÖGD, z.B. Chlamydien, Gonorrhoe, Selbsttest - Teilnehmenden-Kreis umfasst auch den medizinischen Bereich - Testung auf andere STI - Qualitätsmanagement der Veränderungen - Kontakt zu Labor - Diagnostik/Testverfahren
Zunahme rechtspopulistischer Kräfte	Die Runde vereinbart, dies regelmäßig zu beobachten, zu reflektieren und sich gegenseitig zu stärken.

Workshop 1

Einbindung von neuen Angeboten in die Beratung

Dr. Katrin Baumhauer, Sachgebietsleitung
Fachdienst STI und sexuelle Gesundheit im
Gesundheitsamt Köln

Astrid Platzmann-Scholten, Fachärztin für
Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Beratungsstelle sexuelle Gesundheit-AIDS/STI
Fachdienst Gesundheit
Gesundheitsamt Kreis Recklinghausen

Workshop I: Einbindung von neuen Angeboten in die Beratung **Referentin Dr. Katrin Baumhauer, Sachgebietsleitung Fachdienst STI und sexuelle Gesundheit im Gesundheitsamt Köln**

Inhalte des Workshops:

PrEP

Home-collection-Test/Selbst-bzw. Heimtest

Partnerbenachrichtigungs-Systeme/"Partnernotification"

Im Bereich HIV und STI hat es gerade im Bereich Beratung und Test viel Neues gegeben, welches wir bewerten und auch in unsere Arbeit aufnehmen müssen. Der Workshop soll neben den theoretischen Hintergründen vor allem aber zusammenfassend einordnen, wen wir wie und wozu beraten. Welche Menschen sollen gezielt angesprochen werden und wie erreichen wir Menschen, die bisher noch nicht zu uns kommen.

Durch die Veränderungen in der Präventionslandschaft müssen wir grundsätzliche und inhaltliche Antworten auf wichtige Fragen finden. Wir müssen als ÖGD ein Bestandteil der Diskussion sein und nicht die Diskussion ohne uns stattfinden lassen.

Ablauf des Workshops 1:

Teil 1: 09:00-12:30 Uhr

Mittwoch 08.05.2019

Vorstellungsrunde	ca. 0,5 h
Eingangsvortrag	ca. 0,5h
Bearbeitung der Grundsatzfragen zum Einfluss neuer Präventionsstrategien (siehe Anhang)	ca. 2,5h

Teil II: 14:30-18:30 Uhr:

Hauptthema PrEP:

Mittagspause 12:30-14:30 Uhr

Kurzer Inputvortrag (ca.15 Min.)

Austausch/Erfahrungen in Bezug auf PrEP ca.1h

- In wie weit ist PrEP Bestandteil unserer Arbeit?
- Zusammenarbeit mit behandelnden Praxen/Was wenn keine in der Nähe ist?
- Umgang mit Aufgabe der Anonymität der Klienten/Patienten

- Wie gehen wir um mit: ca. 45 Min.
- Selbstgesteuerter PrEP
 - PrEP on Demand
 - Wer keine PrEP nimmt ist uncool!"
- Was ist in Bezug auf PrEP eigentlich Aufgabe des ÖGD's? ca. 1 h
- Wie wozu Beraten (PrEP) ?
- VAK-Beratungsleitfaden zur PrEP ca 1 h

Donnerstag 09.05.2019

Teil III 09:00-12:30: (insges. 3,5 h)

Hauptthema HIV-Heimtest/Selbsttest

Kurzer Input-Vortrag/Stellungnahme des VAK 's

Tests ggfs. selbst ausprobieren

Erfahrungsaustausch : Inwieweit bereits Bestandteil unserer Arbeit/Thema in unserer Beratung?

Bearbeitung der Frage: Wem empfehlen wir den Selbsttest? Kurzes Thema „Partner-Notification“

Mittagspause 12:30-13:30

Teil IV 13:30 – 17:00: (insges. 3,5 h)

Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops und Diskussion

Feedback, Abschluss

Anhang zu Workshop 1:

Damit wir in eine aktive Auseinandersetzung mit den Grundsatzthemen des Workshops kommen, bitte ich Sie für folgende Fragestellungen ein wenig gedanklich vorzuarbeiten.

Die 2 wesentlichen Grundsatzthemen sind im Folgenden fett gedruckt. Die Fragen, die wir bearbeiten werden, stehen jeweils darunter.

Bitte überlegen Sie sich auch, ob es darüber hinaus bestimmte Fragestellungen/Hypothesen gibt, die Sie in diesem Kontext auf jeden Fall bearbeiten möchten.

Workshop 1, Grundsatzfragen (Teil I, Mittwoch 08.05.2019)

Die Beratungsarbeit in den Gesundheitsämtern stehen unter dem Einfluss neuer Präventionsstrategien wie HIV-Heimtest und oder PrEP:

Welche Veränderungen werden wahrgenommen und können wie analysiert werden?

Gibt es Anpassungsbedarfe an unsere Arbeit und gehört dies noch immer in unser Aufgabengebiet? Welche Fragen müssen wir uns in diesem Kontext stellen? Wie können wir diese Fragen beantworten?

Wie begegnen wir diesen Tendenzen? Ist eine Abgrenzung zu einem Trend in der Gesellschaft – sich auf alles und jederzeit sofort testen zu lassen, notwendig? (Dies soll ausführlicher im 2. Teil am Nachmittag bzw. am 2. Tag bearbeitet werden)

Wie verändert der gesellschaftlichen Trend, sich jederzeit auf alles testen zu wollen die Arbeit unserer Beratungsstellen? Jetzt der HIV-Heimtest/Selbsttest, demnächst auch Syphilis, Chlamydien und GO – findet hier ein Wechsel in die private Selbstdiagnostik statt?

Welche Veränderungen werden wahrgenommen und können wie analysiert werden?

Gibt es Anpassungsbedarfe an unsere Arbeit und gehört dies noch immer in unser Aufgabengebiet? Welche Fragen müssen wir uns in diesem Kontext stellen? Wie können Antworten gegeben werden?

Wie begegnen wir diesen Tendenzen? Ist eine Abgrenzung zu einem Trend in der Gesellschaft – sich auf alles und jederzeit sofort testen zu lassen, notwendig?

Ergebnisse Workshop I

Anhand der Fragestellungen wurden folgende Hypothesen aufgestellt:

Hypothesen

1. Hypothesen zu Veränderungen in den erreichten Zielgruppen:

- **Wir verlieren PrEP-User als Klienten an die PrEP-Strukturen!**
Begründung: Diese Klienten werden sich zukünftig mehr im Rahmen der PrEP-Strukturen beraten und testen lassen.
- **Wir erreichen hauptsächlich MSM, die nicht PrEP-User sind!**
Begründung: Potenzielle Partner nehmen die PrEP. Weniger Kondomgebrauch, deshalb werden STI's zunehmendes Thema.

2. Hypothesen zu Veränderungen der Beratungsanzahl/Tests:

- **Die Anzahl der Beratungen zu STI nimmt zu!**
Begründung: Siehe auch Punkt 2 unter 1. Hypothesen.
Diverse Einflüsse wie z.B. Medien/Generationswechsel und ein unüberschaubares Informationsangebot führen zu einer Verunsicherung in der Gesellschaft, die sich in einem vermehrten Kontrollbedürfnis äußert.
- **Die Anzahl der STI-Tests steigt!** (Dies ist nur in entsprechenden Testangeboten zu erheben)
- **Die Anzahl der HIV-Tests bleibt konstant!**
Begründung: Für die von uns erreichten Zielgruppen stellt der HIV-Heimtest keine Alternative dar. Das geschützte, professionelle Beratungssetting um den HIV-Test wird weiterhin gewünscht/geschätzt. Wahrscheinlich werden einige vor Beginn der PrEP einen anonymen HIV-Test machen.
- **Die Anzahl der HIV-Tests im ÖGD wird abnehmen!**
Begründung: Wir „verlieren“ die PrEP-User als Klienten. Siehe auch Punkt 1.

3. Hypothese zum Bedarf „Beratung zur PrEP“:

- **Der Bedarf zur PrEP-Beratung steigt!**
Begründung: In den Strukturen der Regelversorgung ist kein Raum für aufwendige Beratungen zum Thema PrEP. Thema: Verunsicherung auffangen und Reflektionsmöglichkeiten bieten.

4. Hypothesen zum Einflussfaktor HIV-Heimtest:

- **Die Beratungen zum Heimtest nehmen zu oder fallen sie thematisch nicht signifikant ins Gewicht?!**
Begründung: Es gibt fehlende Information/Beratung von der Ausgabestelle z.B. beim Erwerb im Internet. /Verunsicherung benötigt Beratungskapazität.
- **Die HIV-Tests im ÖGD werden genutzt, um die Ergebnisse durchgeführter Heimteste abzusichern!**
Begründung: Unsicherheit/Mögliche Anwendungsfehler. Vorbereitung auf ein mögliches positives Ergebnis im privaten Setting.

5. Hypothesen zu Veränderungen des Umfangs der Testangebote im ÖGD:

- Die Beratungen werden inhaltlich und zeitlich umfangreicher, differenzierter und vielfältiger.
- Entwicklung: Von der „HIV-/Aids-Beratungsstelle“ hin zur „Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit“

Nach Bildung der Hypothesen kam die Idee auf, diese durch eine Studie durch die Gesundheitsämter überprüfen zu lassen. Das entwickelte Studiendesign ist als Anlage 4 angefügt.

Im nächsten Schritt wurden geeignete Items identifiziert, die im Rahmen der HIV-/STI-Beratung erhoben werden, um die Hypothesen prüfen zu können.

Dabei wurde darauf geachtet, dass es möglichst Items sind, die bereits von vielen erhoben werden und die Liste der zusätzlich zu erhebenden Items überschaubar bleibt. Der Item-Bogen ist als Anlage 5 angefügt.

Die Excel-Tabelle zur Datenerfassung ist als Anlage 6 angefügt.

Workshop 2
Ziele, Zuständigkeiten, Zusammenarbeit und
Zukunft in der Prävention und Koordination

Beate Jagla
AG-Aids-Prävention NRW

Workshop II

Ziele, Zuständigkeiten, Zusammenarbeit und Zukunft in der Prävention und Koordination

Ziel des Workshops war, sich ausgehend von dem Vortrag von Prof. Dr. Rolf Rosenbrock bei der Veranstaltung "30 Jahre AIDS-Beratung in den Gesundheitsämtern" und dem neuen Leitbild des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) mit der Zukunft der Themen HIV, STI und sexuelle Gesundheit im ÖGD auseinanderzusetzen.

Als Einstieg in den Workshop diente ein Impuls mit dem Titel "HIV/STI-Beratung im ÖGD: Wo geht 's hier zur Zukunft?" (siehe Impuls 1 in der Anlage). Anschließend berichteten die Teilnehmenden, wie sie die aktuelle Lage vor Ort einschätzen.

Der folgende Impuls setzte sich mit den fördernden Bedingungen auseinander. Im Detail wurde hier vor allem auf den "Europäischen Aktionsplan zur Stärkung der Kapazitäten und Angebote im Bereich der öffentlichen Gesundheit" sowie auf das neue "Leitbild des Öffentlichen Gesundheitsdienstes" eingegangen (siehe Impuls 2 in der Anlage).

Als eine wesentliche Perspektive wurde im Vortrag von Prof. Dr. Rolf Rosenbrock der Lebenswelt/Setting-Ansatz benannt. Karin Hoeltz führte mit Impuls 3 in den Setting-Ansatz ein. Beate Jagla ergänzte dies mit einem Impuls zum Thema Partizipation (siehe Impuls 4 in der Anlage).

Themenwelt rund um HIV, STI, sexuelle Gesundheit - Aspekte Prävention oder Koordination

Mit den Teilnehmenden wurden Themen/Projektideen gesammelt, die

1. die thematische Erweiterung des Arbeitsfeldes
2. den Lebensweltansatz oder
3. die Partizipation

in besonderer Weise verdeutlichen können.

Folgende Themen wurden gesammelt:

- Sexuelle Gesundheit – Angebot des ÖGD unter Nutzer*innen-Beteiligung (auch Swinger-Club-Nutzer*innen)
- Prävention für Afrikaner*innen
- Perspektive Koordination – Thematische Erweiterung, hier: Sensibilisierung niedergelassener Ärzt*innen
- Präsenz in sozialen Medien
- HIV/STI-Beratung schwuler Männer im ländlichen Raum
- Kultursensible Ausrichtung von Präventionsangeboten, z.B. für Osteuropäer*innen
- Bedarfsfeststellung für die Prävention in Geflüchteten-Unterkünften
- Gemeinsame Datenerhebung

Mittels Bepunktung wurden drei Projekte zur weiteren Bearbeitung ausgewählt

Projektentwicklung

Die drei Projekte wurden in Gruppen anhand folgender Aspekte ausgearbeitet:

① ZUSAMMENFASSUNG	<ul style="list-style-type: none">- Titel- Kurzbeschreibung- Laufzeit- Welche Zielgruppe(n) sollen erreicht werden?- Ziel: Was soll grob umrissen erreicht werden?
① THEMEN UND STRATEGIEN	<ol style="list-style-type: none">1. Was ist für meine/unsere Struktur, für mein/unsere Arbeitsumfeld neu daran?2. Welche Themen außer HIV/STI berührt der Ansatz?3. Mit welchen anerkannten Strategien können Sie Ihre Aktivitäten verknüpfen/begründen?
② ZUGÄNGE UND PARTNER*INNEN	<p>Kompetenzen und Zugangsmöglichkeiten</p> <ol style="list-style-type: none">1. Auf welche eigenen Erfahrungen können Sie im Themenfeld zurückgreifen?2. Über welche Zugangsmöglichkeiten (zur Zielgruppe, zum Setting usw.) verfügen Sie in Ihrer Kommune?3. Kennen Sie gute Ansätze in anderen Regionen, auf deren Erfahrung Sie zurückgreifen können?4. Welche Kooperationspartner*innen brauchen Sie? Im Gesundheitsamt In anderen Strukturen der Kommunalverwaltung In der Freien Trägerschaft5. Auf welche Unterstützer*innen können Sie zurückgreifen? Im Gesundheitsamt In anderen Strukturen der Kommunalverwaltung und der Kommunalpolitik In der Freien Trägerschaft
③ BEDARFE, ZIELE, ZIELGRUPPEN	<p>Welche Bedarfe und Bedürfnisse liegen der Idee zugrunde?</p> <ol style="list-style-type: none">1. Welche objektiven Quellen können Sie zur Bedarfsbeschreibung heranziehen?2. Welche Bedürfnisse hat die Zielgruppe?3. Können Sie die Zielgruppe(n) in die Bedarfs- und Bedürfnisbeschreibung einbeziehen? Wenn ja, auf welche Weise?4. Auf welche Probleme sind die Bedarfe und Bedürfnisse zurückzuführen? <p>Ziele</p> <ol style="list-style-type: none">5. Wie sieht Ihre Vision aus?6. Welche Oberziele lassen sich daraus ableiten?7. Welche Ziel-Kategorien sind angesprochen?8. Können Sie die Oberziele weiter konkretisieren? Wichtig: SMARTe Ziele!9. Können Sie die Zielgruppe(n) in die Zieldefinition einbeziehen? Wenn ja, auf welche Weise? <p>Zielgruppe(n)</p>

	<p>10. Welche Zielgruppen sollen erreicht werden?</p> <p>11. Lässt sich die Zielgruppe in Untergruppen aufteilen? Welche?</p> <p>12. Sind für bestimmte Untergruppen unterschiedliche Ziele festzulegen?</p> <p>13. Zu welcher Zielgruppe haben Sie einen guten Zugang?</p> <p>14. Über welche Ressourcen verfügt die Zielgruppe?</p> <p>15. Existieren Multiplikator*innen oder Peers, die Sie beim Erreichen der Zielgruppe unterstützen können?</p>
④ ARBEITSANSÄTZE	<p>Arbeitsansätze</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Verhaltensorientiert (personalkommunikativ oder massenmedial) 2. Verhältnisorientiert (Veränderung des Umfelds oder Angebot/Dienstleistung) <p>Partizipation</p> <ol style="list-style-type: none"> 3. Können Sie die Zielgruppe(n) in die Konkretisierung und Umsetzung der Arbeitsansätze einbeziehen? Wenn ja, auf welche Weise? Was wollen Sie konkret tun? 4. Welche Bausteine? 5. Welche Methoden? 6. Welche Medien?
⑤ RESSOURCEN	<p>Welche Ressourcen benötigt der neue Ansatz?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Personal(-kosten?) 2. Sachkosten? 3. Investitionskosten? <p>Welche Finanzierungen könnten genutzt werden?</p>
⑥ EVALUATION	<ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Indikatoren für den Erfolg bzw. die Auswirkungen des Ansatzes werden erhoben? 2. Haben die Indikatoren etwas mit den definierten Zielen zu tun? 3. Zu welchem Zeitpunkt sollen sich welche Indikatoren verändert haben? 4. Wann muss was bei wem erhoben werden? 5. Können Sie die Zielgruppe(n) in die Evaluation einbeziehen? 6. Wenn ja, auf welche Weise?

Das Planungsinstrument wurde an folgende Veröffentlichung angelehnt: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit: Programmplanung in der gemeindenahen Gesundheitsförderung. Eine Schritt-für-Schritt Anleitung für Gesundheitsförderer. Erlangen 2008
https://www.lzg.nrw.de/media/pdf/service/Veranst/120119/m1_bt_080520_online.pdf

Präsentation erarbeiten

Als letzte Aufgabe sollte eine Präsentation erarbeitet werden. Die Projekte wurden einzeln vorgestellt und mit den anderen Workshop-Teilnehmenden beraten.

PROJEKT 1: Sensibilisierung und Qualifizierung niedergelassener Ärzt*innen

Gruppe 3 | **Titel: Sensibilisierung & Qualif. v. niederg. Ärzten**

Thema: HIV, STI und ...

Ziele: Wissen, Kompetenz, Haltung + + +

Zielgruppen: Niedergelassene
- Hausärzt - Andrologie
- Gyn.
- Urologie
- Hautärzte

Ausgangspunkt: Hausärztbefragung
Riemenschneider + dt.
2016 | + eigene Erfahrungen

Dauer: Pilotphase
2 Jahre (?)

Bedarfe/Bedürfnisse: Qualifizierung
(Studie & Beobachtung)

Strategien: Div. öffentl. Strategien
Studienlage
Gesetzliche Grundlagen
Hippokratischer Eid
A-Linien-Leitlinien

Unterstützer*innen: Netzwerke, Amt,
Ärzte, KKK, DSTIG

Arbeitsansätze: Bedarf: → Umfrage
 ↓ Obmann
 FB: → VA v. Art
 ↓ Webinar

Ressourcen: Personal: Koord., Fragebogen, IT,
Referent(in), ...

Evaluation: Prozessevaluation +
Ergebnisevaluation (-)

Methoden zur Sicherung der Nachhaltigkeit: Berücksichtigung
verschiedener Nat.,
z.B. von DAH

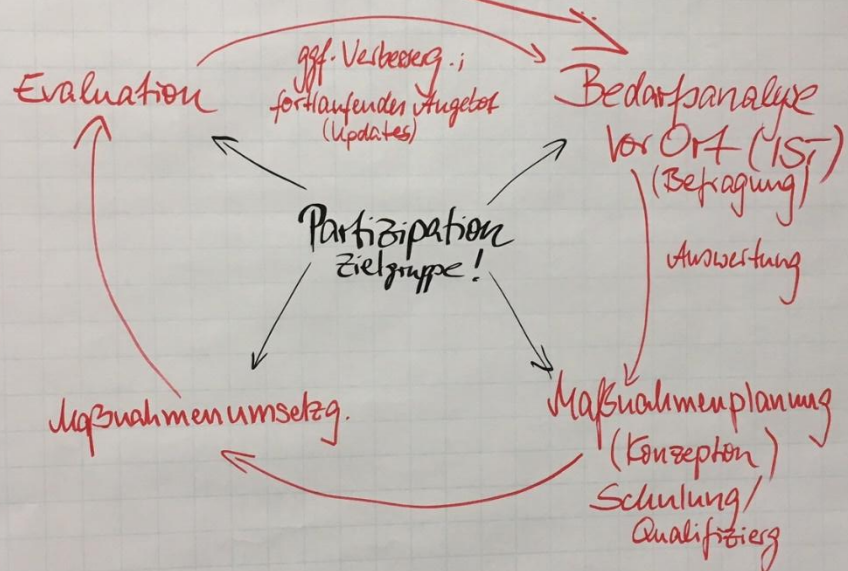
Investitionen: Software, ...

Ausbildung, AZ, Int. FB: Methoden zur
Sicherung der
Nachhaltigkeit

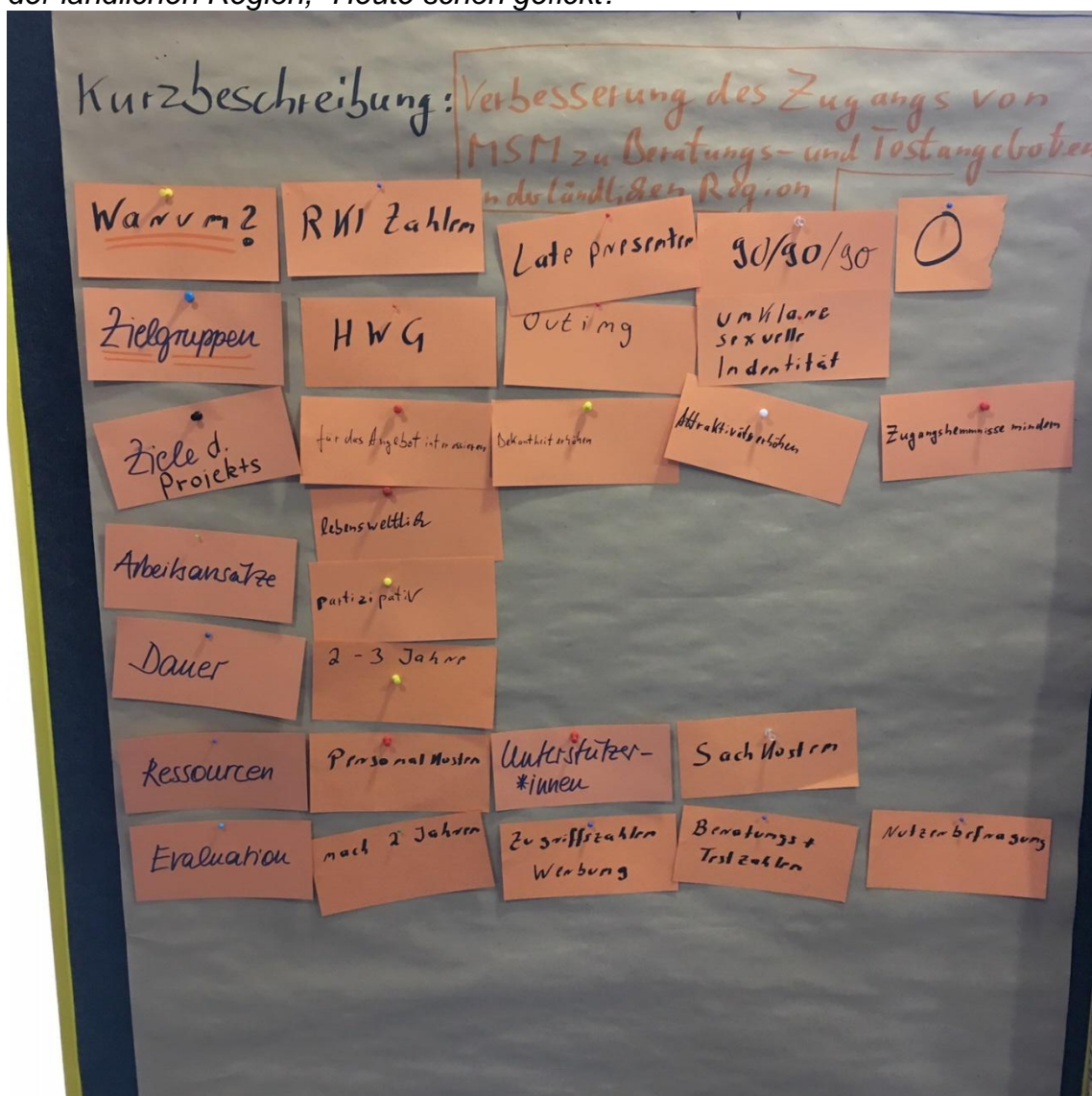
Prozess: Rücklauf Umfrage, Feedback,
Toll-Zahl Schulung, Verknüpfung,
Liste Koop-Bereitschaft

- S → Mediziner alle Fachrichtungen
- S → Kliniken
- Frauenberatungsstellen
- ! S → sex. päd. Beratungsstellen
- ! S → Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen
- S → LSSTI* Stellen
- S → Drogenberatungsstellen
- Suchtkoordination
- Behinderteneinrichtungen
- S → Prosti-Beratungsstellen
- ! S → Aidsberatungsstellen / Aidshilfe
- Pflegeeinrichtungen
- S → Migrationsbereich
- Jugendamt
- Beratungsstellen in sex. Gewalt
- Polizei
- S → Anbieter (Same-Sex-Clubs)
- Selbsthilfegruppen (KISS)
- ~~Frauen~~ Apotheken
- JVA

Anlass: (Beobachtungen / Studien)
Defizite bezgl. Prävention
(Früh-)Erkennung von
HIV+STI bei
niedergelassenen Ärzten (Zielgruppe)



PROJEKT 2: Verbesserung des Zugangs von MSM zu Beratungs- und Testangeboten
 der ländlichen Region, "Heute schon gefickt?"



*PROJEKT 3: Weiterentwicklung des Angebots des ÖGD unter Nutzer*innen-Beteiligung,*

*hier : Swinger-Club-Nutzer*innen*

In dieser Arbeitsgruppe wurde eine Powerpoint-Präsentation erstellt, die als Anlage angehängt wird.



Abschlussrunde und Termine

Abschlussrunde der Fachtagung

In der Abschlussrunde zur Fachtagung wurden folgende Themen und Termine angesprochen:

Arbeitskreis Sexuelle Gesundheit im LZG

10.07.2019

Landesarbeitsgemeinschaft AIDS/STI im ÖGD

30. September 2019 – Viersen

12. November 2019 – Wuppertal

12. Februar 2019 – Münster

Themenwünsche für Fachtagung, Fachtag u.ä. 2020

- Beratung in englischer Sprache
- Sachstand zur HIV-PrEP – PrEP/Heimtest – neue Entwicklungen – Aktuelle Situation PrEP
- Umsetzung der Projekte aus Workshop II
- Netzwerke Sexualität und Gesundheit
- Zielgruppe 50+
- Darstellung des ÖGD in sozialen Medien
- Sexualität und Medien (Referent Daniel Hajok)
- Zwischenbericht VAK-Studie
- Einheitliche Datenerfassung
- Stellenabbau in Gesundheitsämtern, Delegation an freie Träger, fehlende Mediziner*innen

Anlagen

Anlage 1: PreP, STI und viele Tests (Vortrag)

Anlage 2: Nieren-Check

Anlage 3: SAM

Anlage 4: VAK Studiendesign (Workshop I)

Anlage 5: Item-Bogen (WS I)

Anlage 6: Excel-Tabelle zur Datenerfassung (WS I)

Anlage 7: Impuls I (Workshop II)

Anlage 8: Impuls II (WS II)

Anlage 9: Impuls III (WS II)

Anlage 10: Impuls IV (WS II)

Anlage 11: Power-Point-Präsentation: „Swinger – Wie auch immer“

Anlage 12: Planungsinstrumente